Sieh, die Schatten...

SylviaB hat Folgendes geschrieben: Da werd ich bestimmt wieder böse angeschaut...
Könntest du mir den Grund dieser Behauptung verraten, liebe Sylvia?
Wofür erntest du denn böse Blicke? Dafür, dass du dir enorm viel Mühe mit deinen Kritiken macht, auch oder gerade mit den negativen? Da bekommst du leider nichts als Dankbarkeit von mir :wink:

Zitat: Zitat:
Sieh, die Bäche sind gefroren,
und wir baden uns im Sog.
Dort wurd' auch jener geboren,
der sich selbst als Gott verlog.

Also Schnuggi, da stimmts hinten und vorn nicht. Wenn Bäche gefrieren, wo entsteht denn eine Sog? Und zu was gehört er? Er paßt nicht in den Kontext.
Dann der unterstrichene Satz, er liest sich einfach nicht gut. Er passt von der Melodie, vom Tonfall her überhaupt nicht. (ich glaub das hat was mit den Hebungen zu tun.)
Und dann das Wort - verlog. Das liest sich für mich wie: Reim dich oder...
Ich würde die Strophe ganz weg lassen
Um ehrlich zu sein, hatte ich selbst mit dieser Strophe Probleme. Umschreiben gerne, doch weglassen will ich sie auf keinem Fall, sie bildet den Schlüssel zum Inhalt, der sich vielleicht mit ein bisschen Nachdenken und Philosophieren erraten lässt:
Im Sog, also im Nichts, wurde ein Tyrann geboren, der selbst die Schatten bluten lässt und dem Licht seine Lieder klaut. Er glaubt zwar an nichts (siehe nächtes Strophe), hält sich selbst aber für Gott (gibt sich als Gott aus, "verlügt" sich als Gott - Sorry, Neologismus!) und nimmt das Nebelland in Besitz, sodass das
LI und ihr Partner fliehen müssen.

Zitat: Zitat:
Sieh, die Wolken hängen tiefer,
ihnen wurd' die Stütz' geraubt
für Paläste voller Schiefer –
Heim für den, der an nichts glaubt.

Hier frage ich dich, Paläste voller Schiefer, was soll das aussagen? Ich verstehe es nicht. Es kommt mir auch nicht vor, wie eine gelungene Metapher. Und das Wort Stütz' ist grausig. Das kannst du doch besser!
Um sich einen Palast zu bauen, schreckt er nicht davor zurück, den Wolken ihre Stütze zu rauben. Sein Palast hat dann aber eine düstere, graue Farbe, wie Schiefer eben.

Zitat: Zitat:
Sieh, die Sterne sind gefallen,
und zerstachen unser Feld,
wo noch die Befehle hallen.
Namenloser gilt als Held!

Wieso gilt der Namenlose als Held? Was hat diese Strophe mit dem Rest des Gedichtes zu tun? Wo ist der rote Faden? Vielleicht bin ich heute echt zu blond, kann ja sein aber ich sehe in diesem Gedicht bis jetzt keinen Zusammenhang. Es wirkt wie eine Aufzählung von Dingen.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Sieh, die Schatten...

Und dieser Tyrann bringt sogar die Sterne zum Fallen, sodass sie das Feld (Symbol für Hoffnung und Wachstum) der Protagonisten zerstören. Er erlässt Befehle, denen zufolge man sich selbst verleugnen muss. Wer namenlos wird, seinen Namen verliert - nur der passt noch ins Nebelland und wird akzeptiert, gilt als Held.

Wie gesagt, danke dir für deine Kritik, liebe Sylvia. Ich hoffe, du kannst mit meiner Erklärung etwas anfangen. Es stimmt schon, dass man bei meinen Gedichten manchmal sehr viel zwischen den Zeilen lesen und die Bilder als Ganzes sehen muss... bitte nimm es mir nicht übel.
Freue mich auf deine Verbesserungsvorschläge!

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).